**3. Sonntag nach Epiphanias 24. Januar 2021  
Pfarrerin K. Bertheau**

**Predigt Rut 1,1-19a**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen.

Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Gott beruft Menschen aus anderen Völkern in sein Volk.

Rut verlässt ihre Heimat und folgt ihrer Schwiegermutter Noomi in die Heimat ihres verstorbenen Mannes. Zwei Frauen alleine - das war damals eine Last und ein Skandal, ein Ärgernis für die Menschen um sie herum. Ihr gemeinsames Schicksal reicht für Mitgefühl solange, bis sie heimgekehrt sind in die Sicherheit ihrer Herkunftsfamilie.

Deshalb ist Rut ist für Noomi erst mal keine Hilfe, sondern vor allem Belastung. Keine Unterstützung, sondern für die Familie in Bethlehem noch eine Frau, die erst mal mit versorgt werden muss.

Und doch hat Rut ein ganzes Buch in der Bibel bekommen.

Denn Gottes Ruf geht nicht nur an Männer.

"Wo du hingehst, das will auch ich hingehen", beteuert Rut ihrer Schwiegermutter. "Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." Ich lasse dich nicht alleine mit deinem Kummer, deinen Erinnerungen und ich werde für dich sorgen, auch wenn du nicht mehr für mich sorgen kannst.

Solche Mutter-Tochter Gespanne sind uns gut vertraut. Auch in diesem Modell aus Schwiegermutter und Schwiegertochter. Ja, Rut und Noomi sind Rollenbeispiele und Vorbilder. Zum Mitleben und Mitleiden. Zu gegenseitiger Unterstützung. Und in der Tradition geht dieses Versprechen so weit, dass die eigenen Bedürfnisse aufgegeben werden und der Lohn dieser Hingabe die Unterstützung selber ist.

Vielleicht ist deshalb der Vers "Wo du hingehst, das will auch ich hingehen", so ein beliebter Trauspruch.

Aber die menschliche Bindung der beiden ist der irdische Spiegel einer tieferen Bindung. Es geht um Rut als Vorbild im Glauben, in der Hingabe an Gott. Den Gott der sie überzeugt haben muss in der Lebensführung der Schwiegerfamilie und für ihr eigenes Leben.

In Bethlehem wird sie noch einmal ganz neu beginnen. Weil sie das will, weil sie sich einbringt, sich nicht einfach in die Tradition fügt und abwartet. Ruts Leben gehört zunächst zum Besitz des Verstorbenen. Aber nicht als Fremdkörper sondern als Mensch, als Frau, schließlich integriert in Gottes Volk. Und Gott gibt ihr eine Aufgabe: Rut aus Moab wird zur Stammmutter, zur Urgroßmutter des späteren König David.

Doch am Anfang in diesem ersten Kapitel des Buches Rut steht ihre Treue zu Gott, der sie beeindruckt. Dem sie folgt, in dessen Dienst sie sich stellt. - Für uns ein Vorbild im Glauben und Gottvertrauen.   
Amen.